

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das deutsche Heer im Manöver**

**Cigaretten-Bilderdienst Dresden**

**Dresden-A, 1936**

Abschnitt I. Aufklärung mit Panzer, Pferd und Motor

[urn:nbn:de:bsz:31-362504](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-362504)

# Aufklärung

## mit Panzer, Pferd und Motor

Die Kriegskunst ist veränderlich. Sie war stets an die Mittel ihrer Zeit gebunden, die ihr für den Kampf jeweils zur Verfügung standen, an die Mittel und den Kulturstand der Völker, aus deren Mannschaft die Heere gebildet waren. Umwälzende Erfindungen, wie die des Pulvers oder der schnellfeuernden weittragenden Maschinenwaffe, gestalteten das Gesicht des Kampfes von Grund auf um. Der gepanzerte Ritter war dem Fußkämpfer überlegen, bis die Kugel den Panzer aus der Ferne durchschlug. Damit verschwand er vom Schlachtfeld. Die Tiefenzone des Grabenkrieges der Westfront fing mit ihrem Gewirr der MG.-Nester jeden Angriff auf, bis sich in der Motorkraft hinter Panzerschutz auf der endlosen Gleiskette der Tanks das Mittel fand, den im Stellungskrieg an das Trichterfeld gebundenen Kampf wieder in Bewegung zu bringen. Aber nicht nur die Kampfmittel entscheiden den Charakter eines Krieges. Es ist auch ein grundlegender Unterschied, ob ein Kampf in einem hochentwickelten Kulturland mit dicht verzweigtem gutem Straßen- und Wegenetz ausgefochten wird oder in der zerklüfteten Wildnis des abessinischen Berglandes.

Wir sehen daraus, daß die Methoden und Mittel der Kriegsführung zu allen Zeiten verschieden waren und es auch in Zukunft sein werden. Was gestern gut und wirksam war, ist morgen vielleicht längst überholt und im wirklichen Sinn des Wortes altes Eisen. Und doch – trotz aller Veränderungen: Die Grundsätze, nach denen die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen den Heeren kriegsführender Staaten geführt werden muß, sind zu allen Zeiten die gleichen geblieben, auch wenn sich die Mittel ihrer Ausführung gewandelt haben.

Stets war es für den kämpfenden Soldaten, besonders aber für die Führung wichtig zu wissen: Wo ist der Feind, wie stark ist er, was tut er, wo bleibt er? Der einzelne, sich lautlos anschleichende Späher im Busch der Prarie, die kühne Reiterpatrouille auf dem weit ins Land führenden Erkundungsritt zwischen den Schlachten, die der große König um Schlesien schlug, der Flieger des Weltkrieges, der mit der Bildkamera die Eisenbahnbewegungen hinter der feindlichen Stellungsfrent kontrollierte, um so die Anhaltspunkte für Truppenzusammenziehungen rechtzeitig zu gewinnen, sie alle sind Träger der gleichen, für den Kampf lebenswichtigen Aufgabe. Sie dienen dem gleichen Zweck, nur mit verschiedenen Mitteln. Sie sind Träger der Aufklärung.

Auch heute ist – ebenso wie einst – die Aufklärung ein wesentlicher Teil in der bewaffneten Auseinandersetzung neuzeitlicher Heere. Sie liefert der Führung aller Grade die entscheidenden Unterlagen für ihre Entschlüsse. Es ist klar, daß sie mit vorwärtsschreitender Technik ihre Methoden immer mehr vervollkommenet.

Wenn ein Feldzug beginnt, so reißen alle Fäden ab, die bis zu diesem Zeitpunkt die in den Krieg eintretenden Staaten miteinander verbanden. Wohl kennt man die ungefähre Stärke und Zusammensetzung der feindlichen Wehrmacht sowie die Hilfsquellen des Landes. Wohl bieten die Gestaltung der Grenzen, das Eisenbahnnetz und die politischen Ziele manche Anhaltspunkte. Aber über



den tatsächlichen Maßnahmen der feindlichen Führung und ihrer Streitkräfte schwebt das Dunkel der Ungewißheit. Mannigfach waren die Wege, auf denen man einst, vor Erfindung des Flugzeuges, sich die nötige Kunde zu verschaffen suchte. So bediente sich Napoleon 1805 im Feldzug von Ulm in der Hauptsache eines verzweigten Nachrichtendienstes unter der Leitung seines berühmten Agenten Schulmeister. Moltke erfuhr nach den Schlachten von Metz den Abmarsch der französischen Armee nach Norden durch Zeitungsnachrichten, die ihn telegraphisch auf dem Weg über England erreichten. Das militärische Hilfsmittel der noch fliegerlosen Heere nach der Jahrhundertwende war allgemein die berittene Fernaufklärungspatrouille, die aber nur selten den Schleier der feindlichen Postierungen durchbrechen und dann höchstens die vorderste Grenze der Versammlungsräume oder die Anfänge der anmarschierenden Kolonnen feststellen konnte. Besondere Schwierigkeiten verursachte selbst bei günstigen Erkundungsergebnissen ihre Rückbeförderung an die auswertende Stelle. Lediglich auf Pferdebeine angewiesen, traf die Meldung oft verspätet ein und war dann überholt. Mit dem Start der ersten Militärflugzeuge verschob sich dieses Bild. Schon die wenig leistungsfähigen Maschinen des Kriegsbeginns 1914 brachten Ergebnisse, welche die der erdgebundenen Aufklärung weit übertrafen. Mit den größer werdenden Armeen ist der Raum, den sie bedeckten, ins Gigantische gewachsen. Noch Friedrich der Große war in der Lage, das Schlachtfeld, auf dem er zu schlagen im Begriff war, wenigstens in seinen wichtigen Teilen mit eigenem Auge zu übersehen. Damit konnte er Stärke und Schwäche der feindlichen Aufstellung, vor allem auch Veränderungen, die auf der Gegenseite eintraten, selbst wahrnehmen und sofort mit entsprechenden Gegenmaßnahmen beantworten. Die Ausdehnung neuzeitlicher Kampffronten ist längst weit über die Grenze hinausgewachsen, die das Auge überbrückt. Aber an Stelle des körperlichen Sehens ist das Sehen mit Hilfsmitteln getreten.

Flugzeug, Panzerwagen und Reiter-spähtrupps sind die Augen der Führung. Sie wären unvollkommen, wenn nicht noch eines hinzugetreten wäre, das ihren Wirkungsgrad erhöht: Die Entwicklung der Nachrichtenmittel, besonders des Funkverkehrs, der eine fast unmittelbare Meldeauftragsübermittlung möglich macht. Damit schrumpft auch das Schlachtfeld wieder zusammen. Die Technik überbrückt die Entfernung.

Gute, lückenlose und rasche Aufklärung ist, wie wir gesehen haben, ein wichtiges Mittel der Führung auf dem Wege zum Schlachterfolg. Das weiß auch der Gegner, der es seinerseits ebenfalls anwendet. Es ist für ihn von Wert, die gegen ihn entsandte Aufklärung selbst möglichst zu behindern oder ganz zu unterbinden. Das geschieht durch Verschleierung, Abwehr, geschickte Tarnung oder auch durch Kampf. Eine Aufklärung, die den Schleier des Gegners durchbrechen will, erreicht ihren Zweck oft nur durch Kampf. Dafür werden stärkere geschlossene Aufklärungskörper eingesetzt, die mit den nötigen Waffen und Hilfsmitteln ausgestattet sind. Aber der Kampf dient in diesem Falle nur dem Zweck, den eigentlichen Auftrag durchführen zu können. Wo das Ziel ohne Kampf zu erreichen ist, wird das Gefecht vermieden. Aus alten Bildern früherer Zeit kennen wir die „Rekognoszierungssritte“ vor der Schlacht. Sie galten der Erkundung der Eigenart des Geländes. Auch heute wird – trotz der vervollkommenen Karten – eine solche „Geländeerkundung“ oft von ausschlaggebendem Wert sein. Die große Reiter-attacke am Abend der Schlacht von Waterloo brach sich hart vor den erschütterten englischen Linien, die ihrer Wucht kaum noch gewachsen gewesen wären, an einem von der Erkundung nicht entdeckten querlaufenden Hohlweg und scheiterte. Auch heute könnte ein Angriff der Panzerwagen an einem überraschenden, nicht richtig eingeschätzten Geländehindernis vorzeitig zum Stehen kommen und zu wesentlichen Umwegen gezwungen sein. Auch heute kann eine Straßenbrücke, deren unzureichende Tragfähigkeit nicht rechtzeitig in Rechnung gestellt wurde, das rasche Vorziehen motorisierter schwerer Artillerie entscheidend verzögern.

Mit der Kampfberührung der beiden Heere geht die bisherige Aufklärung in die unmittelbare Gefechtsaufklärung über. Jetzt ist kein Raum mehr für die Tätigkeit weitreichender, rasch beweglicher Spähtrupps, nur noch auf dem freien Flügel. In der Front wird der Träger des Kampfes auch zum Träger der Aufklärung. Wir werden seine Tätigkeit später an den Gefechtsbeispielen verfolgen können.





Bild Nr. 1



Bild Nr. 2



Bild Nr. 3



Bild Nr. 4

Bild Nr. 1

Gleichgültig ob Aufklärung mit Motor oder Pferdekraft, ob mit Photolinse oder Fernglas, erst der geschulte Blick des urteilsfähigen Soldaten wertet das Gesehene zur Nachricht aus. Was, wo, wann und wie sind die vier wesentlichen Fragen, die jede Feindmeldung beantworten soll.

Bild Nr. 2

Um ein lückenloses Bild vom Feind zu bekommen, ist planmäßiger Ansatz der Aufklärung notwendig. In wichtigen oder unübersichtlichen Abschnitten wird sie dichter sein müssen als dort, wo ein Feindvormarsch unwahrscheinlich ist.

Bild Nr. 3

Ausbruch der Panzerspähtruppe zur Erkundung. Die Aufklärungsaufträge sind gegeben, die Erkundungsstreifen zugewiesen.

Mit der Vereinigung von Panzer und Motor - Bewegungskraft hinter Panzerschutz - entstand ein neuzeitliches Mittel weit in den Feind hineinreichender Erkundung, die motorisierte Aufklärungsabteilung.

Bild Nr. 4

Motorisierte Aufklärung und Lufterkundung ergänzen sich. Der Flieger stellt den Anmarsch der Feindkolonnen fest. Seine abgeworfene Meldung gibt wichtige Hinweise und Anhaltspunkte für die auf der Erde durchzuführende eingehendere Aufklärung des Gegners vor der eigentlichen Kampfberührung.





Bild Nr. 5



Bild Nr. 6



Bild Nr. 7



Bild Nr. 8

Bild Nr. 5

In Spähtruppen eingeteilt, im zugewiesenen Aufklärungstreifen, tritt die motorisierte Aufklärungsabteilung ihren Vormarsch gegen den Feind an. Der Motor gibt den Fahrzeugen auf der Straße und im geeigneten Gelände eine erheblich größere Geschwindigkeit und damit einen weiteren Wirkungsbereich, als ihn die berittene Aufklärung hat.

Bild Nr. 6

Das erste Ziel ist erreicht, eine wichtige Feststellung über den Feind gemacht. Die technischen Nachrichtenmittel werden ergänzt durch den Melders auf Kraftrad. Eine Skizze, ein eingezeichneter Kartenausschnitt geben oft ein klareres Bild als ein Funkpruch.

Bild Nr. 7

Auf schwierigen Wegen, auch durch feindliches Feuer, jagt der Kradmelder zurück. Oft erreicht eine Meldung auf diesem Wege rascher ihr Ziel, als wenn sie verschlüsselt, gefunkt, aufgenommen und wieder entschlüsselt in die Hände des Stabes gelangt, für den sie bestimmt ist.

Bild Nr. 8

Plötzlich unterbricht eine Straßensperre den Vormarsch. Da sie wahrscheinlich im Bereich feindlichen Feuers liegt, werden Kradhügel eingesetzt, um ihre Beseitigung zu decken. Oft reicht auch die Motorkraft des gepanzerten Wagens aus, um sie aus dem Wege zu räumen.





Bild Nr. 9



Bild Nr. 10



Bild Nr. 11



Bild Nr. 12



Bild Nr. 13

Bild Nr. 9

Am Wege eine feindliche Sicherung. In rasender Fahrt und unter beständigem Feuer durchbricht der Panzerspähwagen die Abwehr. Die Geschosse prallen wirkungslos an der Panzerung ab. Ehe stärkerer Widerstand einsetzt, ist der Wagen der Sicht entschwunden.

Bild Nr. 10

In breiter Front geht es gegen den Feind. Alle Straßen werden ausgenutzt. Auch Feld- und Waldwege sind kein Hindernis. Die Geschwindigkeit gestattet, auch größere Umwege in Kauf zu nehmen, um feindlichen Widerstand zu umgehen.

Bild Nr. 11

So ist der Spähtrupp überraschend in den Rücken der vorderen feindlichen Abteilungen gelangt. Am Ausgang des Dorfes halten Troßfahrzeuge. Ehe sie sich in Sicherheit bringen können, jagen die gepanzerten Fahrzeuge mit feuernden Maschinengewehren vorbei und verschwinden wie ein Spuk.

Bild Nr. 12

Auch für den Kradschützen ist in einer solchen Lage Geschwindigkeit und Überraschung der beste Schutz. Der moralische Eindruck ihres blitzartigen Auftretens und Verschwindens ist das beste Mittel, einen solchen „Husarenstreich“ trotz aller Gefahr mit Erfolg durchzuführen.

Bild Nr. 13

Der schwierigste Teil des Weges ist der Rückzug, nachdem der Gegner gewarnt und verteidigungsbereit ist. Jetzt kommt es auf rasches und entschlossenes Handeln an. So durchbrechen die Wagen im kühnen Vorstoß die feindlichen Sicherungen am Waldrand.





Bild Nr. 14



Bild Nr. 15



Bild Nr. 16



Bild Nr. 17

Bild Nr. 11

Panne! In einem solchen Augenblick ein schicksalschweres Ereignis. Wird es möglich sein, fern von allen Hilfsmitteln sich selbst zu helfen und wieder fahrbereit zu werden? Im Hohlweg wird fieberhaft daran gearbeitet, den Wagen wieder flott zu bekommen, während die Kradschützen oben die Deckung übernehmen.

Bild Nr. 15

Es gibt auch andere Zwischenfälle, die zum Verhängnis werden können. Auch eine Brücke, deren Tragfähigkeit überschätzt wurde, wird zur Falle. Bevor an das Flottmachen des Wagens gedacht werden kann, muß der Gegner durch Feuer, nötigenfalls durch Angriff, abgewehrt werden.

Bild Nr. 16

Nicht an die Straße gebunden, querselbein, durchfahren die Wagen die Zone der Gefahr. Ihre Aufgabe ist nicht Kampf, sondern Erkundung. Nur wo der Zweck ihren Einsatz unbedingt erfordert, nehmen sie den Kampf auf. Auch dabei ist ihre Geschwindigkeit und Beweglichkeit ihre beste Waffe.

Bild Nr. 17

Beherrschung der Maschine, Schneid und Entschlossenheit prägen das Gesicht des Kradschützen. Für ihn gibt es kaum ein Hindernis, das Wille und Können nicht zu überwinden vermag. „Das Herz vpraus, dann folgt die Tat!“ ist sein Leitspruch.





Bild Nr. 18



Bild Nr. 19



Bild Nr. 20



Bild Nr. 21



Bild Nr. 22

Bild Nr. 18

Aus Einzelmeldungen formt sich das Bild des Feindes. Es gehört ein erfahrener taktischer Blick dazu, aus dem verwirrenden Bild der oft widerspruchsvollen Meldungen zu einer klaren Auffassung zu kommen, die der tatsächlichen Lage entspricht.

Bild Nr. 19

Die Aufklärungstruppen sind die Augen der Führung. Ihre Arbeit ist Mittel zum Zweck. Nur die rechtzeitige Übermittlung ihrer Ergebnisse an die höheren Befehlsstellen gibt die Unterlage für deren Entschlüsse. Dazu werden alle technischen Mittel eingesetzt.

Bild Nr. 20

Das Aufklärungsmittel der Division ist im allgemeinen die berittene Aufklärungsabteilung. Der Divisionskommandeur gibt ihr von seinem Gefechtsstand aus den Befehl in Form von klaren Aufträgen: „Ich will wissen, ob und in welcher Stärke Feind den Abschnitt erreicht hat.“

Bild Nr. 21

Der Führer der Aufklärungsabteilung setzt nach dem Auftrag, den er von der Division erhalten hat, seine Erkundungstrupps – Stärke je nach der Aufgabe – an. Schon jetzt muß der Meldeweg der Erkundungsergebnisse sichergestellt werden.

Bild Nr. 22

Die Leistungsfähigkeit der Aufklärungsmittel bestimmt ihren Wirkungsbereich. Während die motorisierte Aufklärung Strecken von über 200 km zu überbrücken vermag, ist die Leistungsfähigkeit der berittenen Aufklärungsabteilung auf die Tiefe eines Tagemarsches beschränkt. Sie hat jedoch den Vorteil größerer Gründlichkeit.





Bild Nr. 23



Bild Nr. 26



Bild Nr. 24



Bild Nr. 25

Bild Nr. 23

Außer den Reitereschwadronen verfügt die berittene Aufklärungsabteilung über Radfahrtruppen. Sie bilden – hauptsächlich an Straßen und Wege gebunden – eine wertvolle Ergänzung ihrer Kampfkraft. Ihre Marschgeschwindigkeit ist im geeigneten Gelände bedeutend.

Bild Nr. 21

Der Radfahrspähtrupp nähert sich dem Dorf, in dem der erste Feind vermutet wird. Vorsichtig aus der Deckung späht der Führer. Er beobachtet sorgfältig jede Bewegung. Unter Zurücklassung der Räder wird gegen den Dorfrand vorgefühlt. Bald wird er wissen, ob seine Annahme stimmt.

Bild Nr. 25

Der Vorstoß feindlicher Panzerspähwagen ist vom Reitertrupp rechtzeitig bemerkt worden. Nun beobachtet er aus sicherer Entfernung, auf die ein Schießen aus den fahrenden Wagen nicht lohnt, den Weg, den die Panzerfahrzeuge nehmen.

Bild Nr. 26

Was den in der Hauptsache auf Wege angewiesenen Fahrzeugen der motorisierten Einheiten nicht möglich ist, die gründliche Erkundung auch des abseits liegenden Geländes, führt der Reiterpähtrupp durch, um Überraschungen für die nachfolgenden Truppen auszuschließen.





Bild Nr. 27



Bild Nr. 28

Plötzlich Feuer vom Waldrand. Der gedeckt liegende Feind hat den Spähtrupp erst auf nahe Entfernung herankommen lassen. Jetzt gibt es nur eins: Pferde herumwerfen und zurück in Deckung! Von dort wird beobachtet und die für die Truppe wichtige Meldung zurückgeschickt.

Bild Nr. 27

Im eigenen Land können auch vorhandene Drahtleitungen zur Meldeübermittlung ausgenutzt werden. Damit wird Zeit und Kraft gespart. Erforderlich ist dafür die Kenntnis der Nachrichtenmittel, über die heute nicht nur die besonders geschulten Spezialtruppen verfügen.

Bild Nr. 28



Bild Nr. 29

Reiterspähtrupps können außer der Feinderkundung auch für Sonderaufgaben eingesetzt werden, so zum Beispiel zu kleineren Sprengaufträgen. Die Unterbrechung einer Bahnlinie im Rücken des Feindes kann erheblichen Einfluß auf die Zuführung von Reserven und seine Versorgung haben. Freilich sind die Mittel eines Spähtrupps beschränkt.

Bild Nr. 29



Bild Nr. 30

Wichtig ist die Meldung. Alle Aufklärungsergebnisse, alle Feststellungen verlieren ihren großen Wert, wenn sie nicht rechtzeitig in die Hand der Führung gelangen. Hier hat der Meldereiter, der die schriftliche Meldung noch mündlich ergänzen kann, auch heute noch seinen Wert.

Bild Nr. 30





Bild Nr. 31



Bild Nr. 32



Bild Nr. 33



Bild Nr. 34



Bild Nr. 35

Bild Nr. 31

Auch die berittene Aufklärungsabteilung vermeidet den Kampf, wo er nicht zur Durchführung des Auftrags unbedingt notwendig ist. Sie muß aber im gegebenen Fall auch die zur Durchführung des Gefechtes notwendige Kampfkraft einsetzen können.

Bild Nr. 32

Das Gefecht wird von abgeseffenen Reitern mit den Kampfmitteln der Infanterie durchgeführt. Die Handpferde bleiben indessen nahe heran in Deckung. Sie werden sorgfältig gewartet und nachgesehen, da ihr Zustand über die Beweglichkeit der Truppe entscheidet.

Bild Nr. 33

Der Karabiner allein reicht nicht aus. Auch die Schwadron bedarf der Unterstützung der Maschinengewehre, die auf sechsspännigen Fahrzeugen leicht beweglich mitgeführt werden. Wichtig ist die ständige Verbindung der Fahrzeuge mit den eingesetzten Gewehren.

Bild Nr. 34

Auf Schnelligkeit kommt alles an. Vorn ist das verabredete Zeichen gegeben worden. Im Nu wird aufgefassen. Die Fahrzeuge traben an und gehen in Galopp über, um sofort zur Stelle zu sein, wenn die Gewehre wieder verlastet werden sollen.

Bild Nr. 35

Der Gefechtsauftrag ist durchgeführt. So rasch sie erschienen ist, verschwindet die Schwadron wieder. In der Schnelligkeit des Auftauchens und des Abbauens liegt ihre Stärke. Unter dem Schutz der letzten eingesetzten Gewehre eilen die Reiter zu ihren Pferden.



ungs-  
of, wo  
Auf-  
. Sie  
auch  
efech-  
segen

esse-  
mitteln  
Die  
nahe  
werden  
achge-  
e Be-  
heidet.

nicht  
bedarf  
inen-  
nigen  
mit-  
st die  
Fabr-  
ehren.

es an.  
Reichen  
D auf-  
den an  
um so-  
nn die  
werden

urchge-  
en ist,  
wieder.  
uftau-  
gt ihre  
er leg-  
len die



Bild Nr. 36



Bild Nr. 37



Bild Nr. 38



Bild Nr. 39

Für besondere Aufgaben kann der Aufklärungsabteilung reitende Artillerie – meist in Zugstärke – zugeteilt werden. Auch für sie gilt der Grundsatz überraschenden Einsatzes und großer Beweglichkeit.

Um eine möglichst große Zahl Karabiner ins Gefecht zu bringen, bleiben nur wenig Reiter bei den Handpferden zurück. Damit verringert sich allerdings deren Beweglichkeit. Das muß aber, wenn es der Gefechtszweck erfordert, in Kauf genommen werden.

Die letzten abgesehenen Reiter erreichen im Zurückgehen auf die Handpferde den schützenden Waldrand. Noch einmal blickt sich ihr Führer, der Leutnant, um, ehe er aufsitzen läßt und rasch, bevor der Segner folgen kann, verschwinden sie wieder im Gelände.

Der Sieg des Motors bedeutet keineswegs das Ende der Pferdeverwendung im Kampf. Beide haben ihre Aufgaben, beide ergänzen sich. Der schneidige Ritt trägt auch heute noch den Reiter ans Ziel, er muß nur reiten und kämpfen können.